

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2004)
Heft: 3

Artikel: Theater Basel : die Spielzeit 2004/05
Autor: Schindhelm, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

THEATER BASEL

Die Spielzeit 2004/05

Der Schriftsteller Italo Calvino hat den Weltreisenden Marco Polo von einer Küstenstadt erzählen lassen: Hinter ihren Häusern dehnte sich die Wüste, vor ihr der Ozean. Wer sich ihr vom Meer aus näherte, erkannte in dieser Stadt den sicheren Hafen, wer aus der Wüste kam, sah in ihr das offene Tor in die ferne Welt. Das Theater Basel ist wie diese Küstenstadt: dem einen der sichere Hafen, dem anderen das offene Meer. Ob Sie festen Boden unter den Füßen bevorzugen oder die hohe See, das Theater Basel hat beides zu bieten. Deshalb lade ich Sie dazu ein: Besuchen Sie unsere Küstenstadt!

Das Programm unseres Dreipartheaters wird von einem Leitungsteam entwickelt, dem neben den Spartendirektoren Lars-Ole Walburg, Richard Wherlock und Christoph Meyer und dem Chefdirigenten des Sinfonieorchesters Basel, Marko Letonja, den Dramaturginnen und Dramaturgen Bettina Auer, Beate Breidenbach, Julia Lochte, Judith Gerstenbach, Brigitte Knöss, Andrea Schwieter, Matthias Günther, Maike Gunsilius, Betriebsdirektor Tom Till und Ballettmanagerin Catherine Brunet angehören. Jede Sparte sucht für ihre künstlerische Intention die geeigneten Dispositionen von Künstlern, Stücken und Spielstätten. Unter dem Dach des Theater Basel ist für die Saison 2004/05 ein Spielplan entstanden, der an Vielfalt und künstlerischem Anspruch einen hohen Massstab anlegt.

Schauspiel

Das Schauspiel widmet sich thematisch nach der unter dem Motto «Prinzipien» stehenden Saison der feingliedrigen Welt individuellen Lebens. «Lauf, Leben, lauf!», heisst es.

Der einzelne Mensch und seine unverwechselbare Biografie stehen im Mittelpunkt. Aber ist diese tatsächlich so unverwechselbar? Treffen wir in unserer Welt nicht tagtäglich auf veränderte, geschönte Lebensläufe? Das heutige Individuum hat den Gottesplan längst durchschnitten und die Geschicke in die eigenen Hände genommen. William Shakespeare prägte die Formel von der Welt als Bühne. Sie enthält nicht nur eine Erleichterung, sondern eben auch den Zwang. Sie steht in seiner Komödie «Wie es euch gefällt», wo jede seiner Figuren zu jeder Zeit fast panisch aus Lie-



Faust

besangst und Liebessehnsucht innere und äussere Verkleidungen aufsucht.

In den Lebensspielen aber verdeutlicht sich noch mehr und anderes. Die Umdeutung der eigenen Geschichte, das Suchen nach einer anderen, als der bislang gelebten Identität beschreibt auch immer einen Punkt am imaginären Lebenshorizont. Einen Sehnsuchtspunkt, der uns Menschen immer wieder einflüstert, dass die Möglichkeit eines anderen Lebens auch bedeutet, dass wir in diesem Augenblick etwas verpassen. Schwer auszuhalten! Insofern drückt sich im Erfinden von Biografien auch unser Glücksverlangen aus.

«Lauf Leben, lauf!» ist also auch Ausdruck unserer Angst vor der eigenen Endlichkeit. Ein Ausdruck des Zwanges, die uns gegebene Lebensspanne auf diesem Planeten so gut als möglich zu nutzen. Und so zahlreich diese Möglichkeiten anwachsen in den letzten Jahrzehnten und weiterwachsen in hohem Tempo, um so mehr kommen wir unter Druck, der Richtige zu sein, der das Richtige tut, am richtigen Ort und möglichst noch zur richtigen Zeit.

Und das hat sich das Schauspiel im einzelnen vorgenommen:

Lars-Ole Walburg wird die Saison im Schauspielhaus mit einer Dramatisierung von Max Frischs «Stiller» eröffnen. Eine Woche zuvor wird auf den Strassen Basels ein ganz besonderes Projekt Premiere haben: Der Filmemacher Daniel Levy schreibt derzeit an einem Stück für das Theater Basel, in dem ein aus der Zeit Gefallener, ein vor der Gesellschaft Verwarfter, ein Häftling nach 10 Jahren

wieder entlassen wird und durch einen Gang durch seine Heimatstadt Basel die Spuren wiederzufinden hofft, die ihm sein damaliges Leben bezeugen. Die Geschichte der Figuren in «Freie Sicht aufs Mittelmeer» wird von Levy fingiert, die Geschichte der Stadt Basel, die sich in den Biographien ihrer Bewohner spiegelt und bricht, nicht.

Auch der Schauspieler und Regisseur Daniel Wahl konfrontiert in seinem Projekt Basel mit sich selbst. Anlässlich der Schliessung der Strafvollzugsanstalt «Schällemätteli» im Basler St. Johann begibt er sich auf die Recherche nach tatsächlich gelebten Biographien Inhaftierter und ihrer Wegbegleiter und wird ihnen eine Stimme leihen – und zwar an dem Ort, an dem sie die meiste Zeit ihres Lebens verbracht haben: im Gefängnis. Matthias Günther geht mit Camus «Die Gerechten» der Präzisierung eines Gefühls für einen Aufstand nach und analysiert die Bereitschaft zum politischen Mord. Ob ein solcher gerechtfertigt ist, wird auch zu einer zentralen Frage in «Edward II», einem Historien-drama des Shakespearezeitgenossen Christopher Marlowe, das Sebastian Nübling zunächst im Sommer an den Salzburger Festspielen herausbringen wird und anschliessend nach Basel überträgt. Barbara Frey inszeniert mit «Wie es euch gefällt» ihren ersten Shakespeare – wie in kaum einem seiner anderen Stücke verheddern sich hier seine Figuren in den Fallstricken der Identitätssuche. Guy Krneta stellt sich in seinem neuen Stück der Frage, ob es Authentizität im Leben überhaupt gibt?

Tom Kühnel durchleuchtet den Berg von Lebenslügen der Familie Alving in

Ibsens «Gespenster». Niklaus und Brigitte Helbling prüfen den Einfluss der Basler Chemieindustrie auf die zwischenmenschlichen Beziehungen. Den Existenzkampf, das Debakel und die glückliche Rettung des Strassenräubers und Geschäftsmannes Macheath, genannt Mackie Messer, inszeniert Lars-Ole Walburg mit Bertolt Brechts Welterfolg «Die Dreigroschenoper». Mit Pedro Almodóvars «High Heels» reflektiert Sebastian Nübling die melodramatischen, medialen Vorbilder anscheinend individueller Lebensentwürfe und entlarvt dabei diesen künstlichen Schein als das grundlegend Reale. Lukas Bärfuss setzt sich in seinem neuen Text mit der in der Schweiz weltweit einzigartigen Möglichkeit auseinander, sich straffrei töten zu lassen und zeigt, dass jedes Argument der in den darüber heftig entbrannten Diskussionen gegenüber dem Einzelfall versagt. Stephan Müller wird diesen Text zur Uraufführung bringen. Wie gross und wahrhaftig unsere Toleranz heute ist, untersuchen Samuel Schwarz und Raphael Urweider mit Max Frischs «Andorra». Rafael Sanchez erfüllt sich seinen Traum vom schicksalhaften Traum des «Käthchens von Heilbronn», in dem sich Träume als wirklicher als die Wirklichkeit erweisen. Der Dokumentarfilmer Andres Veiel nimmt sich eines in seiner Grausamkeit unvorstellbaren Verbrechens an, das vor zwei Jahren in einer deutschen Kleinstadt stattgefunden hat, und protokolliert die Ohnmacht derer, die zu verstehen suchen.

Das Leben dreier Freunde und ihren unermüdeten Kampf, nicht in der Gesellschaft unterzugehen, beschreibt Aki Kaurismäki in seiner Bearbeitung von Murgers «Das Leben der Bohème», die Albrecht Hirche inszenieren wird. Ruedi Häusermann verneigt sich vor der Welt Karl Valentins – «V. v. V.» – und Tom Schneider lässt in der Radio-Show-Down-Romanze «Der Mann, der Kurt Cobain erschoss» zwei Radiopiraten ihrem Idol, dem «Kronprinzen der Generation X» nachspüren. «Stay Behind»: Stefan Kägi untersucht die Schweiz als Modell und die Reibungsfläche von kaschierter Landschaftsoberfläche und geheimnisvollem Untergrund im inszenierten Eisenbahnmodell.

*Michael Schindhelm
Direktor Theater Basel*

In einem zweiten Teil, der im kommenden Akzént Mitte Oktober erscheinen wird, schaut Michael Schindhelm auf das bevorstehende Saisonprogramm der Sparten «Ballett» und «Oper» voraus.

Die Kultur-Tipps von Akzént

Die ganz heissen Tage sind langsam vorbei. Gleichwohl gibt es noch einige Freiluftveranstaltungen, die einen Besuch lohnen. So finden bis Ende August die Konzerte auf dem Kulturfloss sowie diverse Strassen- und Quartierfeste statt. Daneben beginnt die neue Theatersaison, auf welche Sie der Basler Theaterdirektor Michael Schindhelm mit einem Artikel einstimmt, aber auch Museum, Kino oder Zirkus tragen dazu bei, dass möglichst keine Langeweile aufkommt. AKZÉNT hat für Sie aus dem reichhaltigen Herbstprogramm die Leckerbissen ausgesucht.

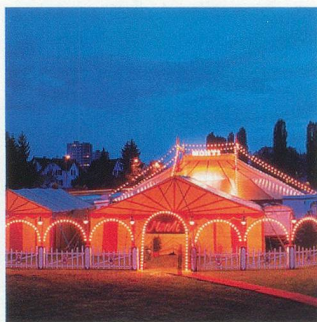
Welt in Basel

Während rund 10 Tagen geben verschiedene Künstlerinnen und Künstler resp. Schauspieltruppen aus vielen Teilen der Welt Gastspiele auf dem Kasernenareal. In der Reithalle, im Rossstall oder auch in einem OpenAir-Zelt finden unterschiedlichste Inszenierungen statt. Dabei soll das Theaterfestival, so der Anspruch der Organisatoren, einer interessierten Öffentlichkeit neben Produktionen, die einfach gelungen, spannend und witzig sind, auch künstlerisch Gewagtes präsentieren.

Ort: Kasernenareal

Datum: bis zum 22. August

Das Detailprogramm entnehmen Sie der Tagespresse oder unter www.weltinbasel.ch



Circus Monti

Der Circus Monti bestreitet dieses Jahr seine 20. Tournee. Für dieses Jubiläum engagierte er ein Duo, das ein Programm der besonderen Art verspricht. Der erfolgreiche Clown Dimitri und seine Tochter Masha Dimitri gestalten ein animiertes Gesamtkunstwerk. In poetisch-rasanten Gruppennummern in der Luft und im Sägemehl, auf Stelzen und Rädern, mit Keulen und Stöcken bewegen sich die zwölf Artistinnen und Artisten gemeinsam tan-

zend, springend, fliegend und jonglierend durch die Manege. Ein ästhetischer Augenschmaus. Geschickt sind feinfühlig Tierdressuren, verspielte Clownereien und einzigartige artistische Einzelnummern dazwischen gewoben. Die von Oliviero Giovannoni eigens für dieses Programm komponierte Musik und die nach Dimitris Entwürfen gemachten Kostüme entfachen das Ganze zu einem «besonderen Feuerwerk».

Ort: Rosentalanlage Basel

Dauer: 13. bis 22. August, um 20.15 Uhr (an manchen Tagen auch um 15 Uhr)

Konzerte im Rahmen der Altstadt-Serenaden 2004

Die Stiftung Basler Orchester-Gesellschaft organisiert die Altstadt-Serenaden. Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe geben junge Musikerinnen und Musiker, die noch in der Anfangsphase ihres Berufslebens stehen verschiedene Konzerte.

25.8.04, 18.15 Uhr

Sensaxion Saxophon Quartett

UBS, Kundenhalle, Bankenplatz:
Werke von Tschaikowsky

1.9.04, 18.15 Uhr

Fennica Trio und Christian Metz

Schmiedenhof, Zunftsaal (Rümelinsplatz): Werke von Dvořák und Spohr

8.9.04, 18.15 Uhr

Ensemble «il piacere barocco»

Kirche, Waisenhaus, Theodorskirchplatz 7: Werke von Bach, Telemann und Zelenka

15.9.04, 18.15 Uhr

Jaros Quartett

Schmiedenhof, Zunftsaal (Rümelinsplatz): Werke von Beethoven und Debussy

22.9.04, 18.15 Uhr

Arion-Quintett

Museum Kleines Klingental:
Werke von Françaix, Ligeti und Mendelssohn

29.9.04, 18.15 Uhr

Trio Cantucci

Schmiedenhof, Zunftsaal (Rümelinsplatz): Werke von Ravel und Rachmaninoff

Händel unter freiem Himmel

Ein Klassikkonzert der besonderen Art findet diesen Spätsommer auf dem Letzplatz statt. Im Rahmen des Grossprojekts